

Memorandum

Die Bäderallianz Deutschland fordert einen „Masterplan Bäder Deutschland“

Januar 2017

Dieses Memorandum ist eine Gemeinschaftsarbeit der Bäderallianz Deutschland. Die Bäderallianz Deutschland ist ein Zusammenschluss führender Verbände und Institutionen des Badewesens und Schwimmens in Deutschland. Das Memorandum appelliert an Entscheider der Kommunal-, Landes- und Bundespolitik, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, mit denen die dringend erforderliche, nachhaltige Weiterentwicklung der deutschen Bäderlandschaft gewährleistet wird. Es appelliert an die Medien, sich mit der prekären Situation der öffentlichen Bäder und den notwendigen Lösungsschritten intensiver als bisher zu befassen sowie darüber zu berichten.

Ziel der Bäderallianz ist, darauf hinzuwirken, dass ein bundesweiter „Masterplan Bäder Deutschland“ zur nachhaltigen Verbesserung der deutschen Bäderlandschaft entwickelt und umgesetzt wird. Im Einzelnen geht es darum, den Beitrag der öffentlichen Bäder als wertvolle und notwendige Leistung der Daseinsvorsorge im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern, Politik und Zivilgesellschaft für die Probleme und den dringenden Handlungsbedarf zu sensibilisieren sowie die Grundlagen für entsprechende Entscheidungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Situation zu schaffen.

Öffentliche Bäder sind unverzichtbar – heute und in Zukunft

Öffentliche Bäder bieten in Deutschland sozialverträgliche Freizeit- und Gesundheitsangebote für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen. Sie sind Orte für das hoheitliche Schulschwimmen und ermöglichen der nachwachsenden Generation eine der zentralen menschlichen Kulturfähigkeiten, das Schwimmen, zu erlernen. Außerdem sind sie Trainings- und Wettkampforte von zahlreichen wassersporttreibenden Vereinen. Öffentliche Bäder werden aufgrund ihrer Daseinsvorsorgefunktion regelmäßig von den Kommunen bezuschusst. Im Vergleich zu anderen bezuschussten Einrichtungen nehmen sich die Zuschüsse pro Besuch mit durchschnittlich 5 - 10 Euro (Quelle: Überörtlicher Betriebsvergleich Bäderbetriebe – ÜÖBV, Deutsche Gesellschaft des Badewesen e. V., Essen) allerdings vergleichsweise bescheiden aus.

Öffentliche Bäder bedienen heute und in Zukunft einen grundlegenden Bedarf der Bevölkerung, vor allem in Bezug auf das Schwimmen, das an vorderster Stelle der regelmäßig betriebenen Sportarten in Deutschland steht.

Öffentliche Bäder sind schließlich ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor.

Experten schlagen Alarm

Deutschland hat eine seit Jahrhunderten gewachsene Schwimm- und Badekultur sowie eine entsprechende Tradition des öffentlichen Badewesens. Dies alles ist mittlerweile in akuter Gefahr, denn viele öffentliche Bäder in Deutschland stehen vor bisher ungelösten Problemen. Ca. 50 % der Anlagen weisen teilweise erheblichen Sanierungsstau auf; insbesondere Schwimmvereine und Wasserrettungsorganisationen berichten von einer zunehmenden Bedarfsunterdeckung, was sich zum Beispiel in zu langen Wartezeiten für Schwimmkurse auswirkt. Die aufgrund der sozialen und gesellschaftlichen Leistungen der Bäder erforderlichen Zuschüsse können wegen häufiger

Finanzknappheit und struktureller Unterfinanzierung von den Trägern, hauptsächlich Kommunen, immer weniger geleistet werden. Die durch verschleppte Investitionen verursachte rückläufige Attraktivität der betroffenen Anlagen führt zu erheblichen Besucherverlusten.

Handlungsvorschläge der Bäderallianz Deutschland

Um die Missstände wirksam zu bekämpfen, sind aus Sicht der Bäderallianz Deutschland die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen zu ergreifen.

Angemessene und nachhaltige Bäderversorgung durch systematische Bedarfsplanung und Bedarfsdeckung im Rahmen eines bundesweiten Masterplans sicherstellen

Der Raum für Schwimmen und Baden in Deutschland kann nur weiterentwickelt werden, wenn auf allen räumlichen Ebenen der jeweilige Bedarf der Öffentlichkeit, der Schulen und der Sportvereine auf wissenschaftlicher Grundlage ermittelt wird und darauf aufbauend Raumprogramme (Wasserflächen, sonstige Flächen, Funktionsbereiche) aufgestellt und umgesetzt werden. Andernfalls führen eine fortschreitende Bedarfsunterdeckung und Fehlplanungen zu einem Rückgang der Schwimmfähigkeit in der Bevölkerung, weiterhin zu einer Rückentwicklung der Schwimm- und Badekultur und in der Folge zu einem immer weiter reduzierten Beitrag der öffentlichen Bäder in Deutschland zur Gesundheitsbildung, zur Standortqualität, zu gesellschaftlicher Wohlfahrt und zu gesellschaftlichem Zusammenhalt. Ein bundesweiter „Masterplan Bäder Deutschland“ muss deshalb entwickelt und umgesetzt werden.

Inter- und intrakommunale Planung stärken

Von besonderer Bedeutung ist die Verstärkung der inter- und intrakommunalen Planungen. Bezirks- und gemeindeübergreifende Abstimmungen bei Bäderbau, Bädersanierung und Bäderbetrieb sind zwingend notwendig, um gemeinschaftliche interkommunale Lösungen zu finden, von denen nicht nur die einzelnen Kommunen profitieren, sondern die gesamte Region bzw. die entsprechende Gebietskörperschaft. Dies kann nur durch Kategorisierung und Regionalisierung von Bedarfsanforderungen und Bedarfsdeckungen gelingen. In der Umsetzung müssen Flächen mittels regionalplanerischer Instrumente qualifiziert und entsprechend differenziert in den Planungen berücksichtigt werden.

Die öffentlichen Bäder als Bildungsstätte verankern

Schwimmen ist Pflichtteil des Schulsportes. Die Kommunen müssen als Schulträger dafür Schwimmbäder bereitstellen. Die Pflichtaufgabe ist in den Ländern nicht einheitlich hergeleitet und muss deshalb grundsätzlich in ihrer bildungspolitischen Bedeutung und ihrem Stellenwert bei der Vermeidung des Ertrinkens herausgestellt werden.

Den gesellschaftlichen Wert der öffentlichen Bäder erkennen und wertschätzen

Die aus Steuermitteln zum Teil mitfinanzierten Leistungen und Angebote der öffentlichen Bäder in Deutschland sind unverzichtbare Elemente der Infrastruktur der Kommunen und sonstiger Gebietskörperschaften. Es ist notwendig, im öffentlichen Bewusstsein den Leitgedanken zu

verankern, dass öffentliche Bäder einen entscheidenden Beitrag zu Gesundheit, Wohlbefinden, Schwimmfähigkeit und zu damit zusammenhängenden Möglichkeiten der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben leisten. Die Bekanntheit und Akzeptanz des Public Value öffentlicher Bäder muss signifikant erhöht werden.

Die Vielfalt der Bäder und der Nutzungsmöglichkeiten herausstellen

Es ist besonderes Augenmerk darauf zu richten, dass alle Nutzergruppen in adäquater Weise berücksichtigt werden. Dazu müssen potenzielle Nutzungsmöglichkeiten/-dimensionen (Aktivitäten) eines Bades analysiert und bewertet werden. Ziel ist die Entwicklung von Gesamtkonzepten zur Integration der gesamten Badgestaltung. Es müssen bauliche und technische Grundlagen geschaffen werden, die durch die Politik getragen werden. Die Personalentwicklung in den Bädern muss vorangetrieben werden. Es müssen alle Potenziale ausgeschöpft werden, um die Bäder optimal zu nutzen und auszulasten. Dabei sind operativ anwendbare Kriterien zur Grenzziehung zwischen Markt und Daseinsvorsorge zu entwickeln und zu institutionalisieren.

Ein bundesweites Bädermonitoring etablieren

Die vorliegenden, offiziell zugänglichen Statistiken zu Bäderbestand und -entwicklung erlauben keine wissenschaftliche Ableitung von Aussagen bzw. Handlungsempfehlungen zur nachhaltigen Weiterentwicklung der deutschen Bäderlandschaft. Deshalb ist ein bundesweites Bädermonitoring zu etablieren. Ziel dieser Maßnahme ist ein System zur einheitlichen und nachvollziehbaren Darstellung zu Anzahl und Art der Bäder sowie Kennzahlen wie zum Beispiel Zuschussbedarfe und Sanierungsbedarf.

Die Finanzierung der öffentlichen Bäder nachhaltig sichern

Der hohe Sanierungsstau zeigt deutlich, dass unter der Prämisse der grundsätzlichen kommunalen Zuständigkeit für die Finanzierung von öffentlichen Bädern und deren unterschiedlichen Finanzsituationen eine nachhaltige, bundesweit einheitliche Bäderentwicklung nicht stattfinden kann oder zumindest bisher nicht stattfinden konnte. Die Sicherung von Neubau, Sanierung oder Modernisierung von Bädern wird insbesondere durch die föderale Zuständigkeit für Bäder und damit intransparente und uneinheitliche Förderungspolitik im Sinne einer zielgerichteten Entwicklung gehemmt. Gleiches gilt für die Finanzierung der Betriebskosten bzw. der entsprechenden Unterdeckungen. Ca. drei Viertel der Lebenszykluskosten eines Bades entstehen während der Betriebsphase, weswegen auch die langfristige Finanzierung dieser operativen Kosten sichergestellt sein muss. Die Forderung lautet, ein neues, nachhaltiges System der Finanzierung öffentlicher Bäder in allen Lebenszyklusphasen zu entwickeln.

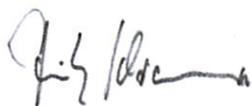
Appell und Vorschlag eines ersten Schrittes

Die Verfasser dieses Memorandums appellieren an die Entscheider der Kommunal-, Landes- und Bundespolitik, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, mit denen die dringend erforderliche Bestandssicherung und nachhaltige Weiterentwicklung der deutschen Bäderlandschaft gewährleistet wird. Sie appellieren an die Medien, sich mit der prekären Situation der öffentlichen Bäder noch intensiver als bisher zu befassen. Ziel ist es, den Beitrag der öffentlichen Bäder als unverzichtbare

Leistung der Daseinsvorsorge im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern, Politik und Zivilgesellschaft für die Probleme und den dringenden Handlungsbedarf zu sensibilisieren und damit letztlich die Grundlage für entsprechende Entscheidungen, Maßnahmen und Verbesserungen der Situation zu legen.

Um diese dringend notwendige, nachhaltige und strukturelle Weiterentwicklung der deutschen Bäderlandschaft zu initiieren, wird vorgeschlagen, dass in einem ersten Schritt im Rahmen eines Forschungsprojektes die zentralen Fragen zum Bedarf, zur interkommunalen Zusammenarbeit, zum öffentlichen Mehrwert der Bäder und zu deren Vielfalt, zum Bädermonitoring, zur Aufgabe als Bildungsstätte sowie zur investiven und betrieblichen Finanzierung bearbeitet und beantwortet werden.

Die Verfasser dieses Memorandums schlagen dazu die Gründung eines „Runden Tisches“ „Masterplan Bäder Deutschland“ vor, an dem Vertreter der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik, der kommunalen Spitzenverbände, der Badbetreiber, der institutionellen Badnutzer und der Öffentlichkeit sitzen sollten.



Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e. V., Essen



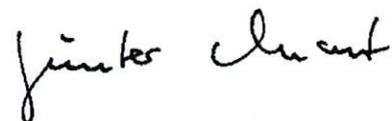
Bundesverband Deutscher Schwimmmeister e. V., Wesseling



Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V., Bad Nenndorf



Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft e. V., Hamburg



Internationale Akademie für Bäder-, Sport-, und Freizeitbauten e. V. in Deutschland, Hamm



Dr. Christian Kuhn

Internationale Vereinigung Sport-und Freizeiteinrichtungen e. V., Köln



VDB-Physiotherapieverband e. V., Bonn



Verband Deutscher Sporttaucher e. V., Offenbach